

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845463

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336)

110 Troilus und Kressida.

wir hingegen schweigen still, und kennen den Werth dessen, was wir besitzen; wir wollen das nicht empfehlen, was wir zu verkaufen denken. Hier geht unser Weg hin.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Des Pandarus Haus.

Troilus. Sey ruhig, meine Theure; der Morgen ist kalt.

Kressida. Nun, mein lieber Troilus, so will ich meinen Oheim herunter rufen; er soll die Thür aufschliessen.

Troilus. Stör' ihn nicht im Schlaf; zu Bette, zu Bette! Der Schlaf verschliesse diese schönen Augen, und gebe deinen Sinnen so sanfte Fesseln, wie gedankenlosen Kindern.

Kressida. Nun denn, guten Morgen.

Troilus. Ich bitte dich, geh zu Bette.

Kressida. Bist du meiner müde?

Troilus. O! Kressida! wenn nicht der geschäftsvolle Tag, von der Lerche geweckt, die vermünsteten Krähen rege gemacht hätte, und die träumende Nacht unsre Freuden nur noch länger verbergen wollte, so würd' ich nicht von dir gehen.

Kressida. Die Nacht ist zu kurz gewesen.

Troilus. Verdammt sey die Here! Bey giftvollen Bösewichtern verweilt sie, so ekelhaft lange, wie die Hölle; aber vor den Umarmungen der Liebe flieht

sie mit Fittigen, die augenblicklich schneller sind, als die Gedanken. Du wirst dich erkälten, und auf mich böse werden.

Kressida. Ich bitte dich, verweile! — Ihr Männer wollt niemals verweilen. O! thörichte Kressida! — Ich hätte dich noch immer von mir zurück halten sollen; dann hättest du verweilt. Höre! da ist schon einer auf.

Pandarus. (drinnen) Was heißt das? Sind hier alle Thüren offen?

Troilus. Es ist dein Oheim.

(Pandarus kommt.)

Kressida. Daß ihn die Pest! — Ist wird er spotten. Ich werde ein Leben haben — —

Pandarus. Nun, wie thuts? wie thuts? wie stehts mit der Keuschheit? Hörst du, Mädchen? wo ist meine Nichte Kressida?

Kressida. Geh zum Henker, du nichtswürdiger, spöttischer Oheim! Erst bringst du mich dazu, es zu thun, und dann schmählst du auf mich.

Pandarus. Was zu thun? was zu thun? Laß sie sagen, was. Wozu hab' ich dich gebracht, es zu thun?

Kressida. O! geh nur! geh nur! Du wirst mein Tage nicht fromm werden, noch andre fromm seyn lassen.

Pandarus. Ha! ha! lieber Himmel! das arme Mädchen! eine arme *Capocchia*! *) — hast diese

*) *Capocchio* bedeutet, im Italiänischen, das dicke Ende, oder den Kopf einer Keule; und metaphorisch, einen

Nacht nicht geschlafen? Wollte er dich nicht schlafen lassen, der nichtswürdige Mann der? Dafür soll ihn ein Popanz holen!

(Man klopft.)

Kressida. Sagt ich dir's nicht? — Ich wollte, man klopste ihn auf den Kopf? — Wer ist da an der Thür? — Lieber Oheim, geh hin, und sieh zu. Troilus, komm du wieder in meine Kammer. Du lächelst und spottest mein, als ob ich was schlimmes im Sinne hätte.

Troilus. Ha, ha! —

Kressida. Nein, du irrst dich; so was fällt mir gar nicht ein — wie stark sie anpochen! — Ich bitte dich, komm herein. Ich wollte nicht um das halbe Troja, daß man dich hier anträfe.

(Sie gehn ab.)

Pandarus. Wer ist da? was giebt's denn? wollt ihr die Thür einschlagen? Was ist? was giebt's?

(Aeneas kommt.)

Aeneas. Guten Morgen, Pandarus, guten Morgen.

Pandarus. Wer ist da? Der edle Aeneas? Bey meiner Treu! ich kannte dich nicht. Was bringst du denn schon so früh?

Aeneas. Ist Prinz Troilus nicht hier?

Pandarus. Hier? — was sollt' er hier machen?

Aeneas. Schon gut, er ist hier, Pandarus, verleugne ihn nicht. Es liegt ihm sehr viel daran, mich zu sprechen.

Dummkopf, einen schläfrigen, schwerfälligen Menschen, Theobald.

Pandarus. Er ist hier, sagst du? Das ist mehr, als ich weiß, ich schwöre dir. Ich bin spät nach Hause gekommen. Was sollt' er denn hier machen?

Aeneas. Wer? — nun, ja — Was hilft das alles? Du wirst ihm Schaden thun, ehe du's glaubst. Du willst ihm so treu seyn, und wirst eben dadurch ihm untreu werden. Wisse nichts von ihm, aber hol ihn doch nur hieher. Geh.

(Indem Pandarus gehn will, kommt Troilus.)

Troilus. Was ist denn? was giebt's?

Aeneas. Kaum, Troilus, hab' ich Zeit übrig, dich zu grüssen; so eilfertig ist mein Gewerbe. So gleich werden dein Bruder Paris, und Deiphobus, der Griechen Diomed, und unser Antenor, der uns ausgeliefert ist, hier seyn; an seiner Statt müssen wir alsobald, noch vor dem ersten Opfer, noch diese Stunde, die Prinzessin Kressida dem Diomedes in die Hände liefern.

Troilus. Ist das beschlossen?

Aeneas. Von Priamus, und dem ganzen Trojanischen Staate. Sie werden gleich hier seyn, und es ausführen.

Troilus. Wie mir alles mißlingen muß! — Ich will ihnen entgegen gehn. Wir sind von ungefähr einander begegnet, edler Aeneas; du hast mich hier nicht gefunden.

Aeneas. Gut, gut, mein Prinz; verschwiegener, als ich, können selbst Nachbars Pandarus Geheimnisse nicht seyn. (Sie gehn ab. Kressida kommt.)

(Folter Band.)

h

Pandarus. Ist möglich? Kaum gewonnen, und schon wieder verloren? Der Teufel hole den Antenor! Der junge Prinz wird rasend werden. Die Pest über den Antenor! Ich wollte, sie hätten ihm den Hals gebrochen.

Kressida. Was ist? was giebt's denn? Wer war hier?

Pandarus. Ach! ach!

Kressida. Warum seufzest du so tief? Wo ist mein Troilus? Weggegangen? Sage mir, theurer Oheim, was ist vorgefallen?

Pandarus. Ich wollt', ich wäre so tief unter der Erde, als ich darüber bin!

Kressida. O! ihr Götter! was ist denn?

Pandarus. Ich bitte dich, geh hinein. Ich wollte, du wärst nie geboren gewesen! Ich wußte, du würdest sein Tod sehn. O! der arme junge Prinz! Verwünscht sey Antenor!

Kressida. Lieber Oheim, ich bitte dich, auf meinen Knien bitt' ich dich, was ist vorgefallen?

Pandarus. Du mußt fort, Mädchen, du mußt fort; du bist gegen Antenor ausgetauscht; du mußt fort, zu deinem Vater, und fort, vom Troilus. Es wird sein Tod sehn; es wird sein Gift sehn; er kann es nicht aushalten.

Kressida. O! ihr unsterblichen Götter! — Ich will nicht gehen.

Pandarus. Du mußt.

Kressida. Ich will nicht, Oheim. Ich habe meinen Vater vergessen; ich kenne keinen Zug von